Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 51 (1947-1948)
Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buch-

BESPRECHUNG

Estrid Ott: Bimbi in Eis und Schnee. Erzählung. Aus dem Dänischen übersetzt von Ursula von Wiese. — 106 Seiten mit 28 Federzeichnungen. — 1947, Rüschlikon, Albert Müller Verlag, A.-G. — Geb. Fr. 7.50.

Ein neues Bimbi-Buch — das wird einen Jubel geben! Denn der Stoffelefant Bimbi, dieser Tausendsasa, der in Dänemark zu Hause ist und in aller Herren Länder die tollsten Abenteuer erlebt, ist der erklärte Liebling der Schweizer Kinder geworden, die „Bimbis Reise um die Welt', „Bimbi auf dem Bauernhof" und „Bimbis grosse Grönlandfahrt" gelesen haben. Es gibt kaum eine liebenswertere Kinderbuchgestalt als diesen neunmalklugen, warmherzigen Bimbi, der Lebensweisheit und Wissen sammelt, und der immer wieder lustige oder gefährliche Abenteuer erlebt. Diesmal gerät Bimbi ganz gegen seinen Willen nach Finnmarken, ins Land der Mitternachtssonne, wo die Tage im Winter dunkel sind wie die Nacht. Dort oben lebt Berit, ein Arzttöchterchen, das ebenso wild und verwegen ist wie Bimbis kleine Herrin Babsi, ihre Kusine. Es ist dem friedlichen Bimbi aber nicht vergönnt, im Arzthause ein geruhsames Dasein zu führen. Bei einem Dampfbad in der Sauna trifft ihn ein furchtbares Missgeschickt, demzufolge sein Elefantenleib verunstaltet wird, und da es in Finnmarken nur einen einzigen Menschen gibt, der ihn wiederherstellen kann, nämlich der alte, einäugige Berglappe Aslak, kommt Bimbi in das wilde Schneegebirge in die Zeltstadt der wandernden Berglappen, so dass er Gelegenheit hat, Sitten und Bräuche dieses sonderbaren Volkes kennenzulernen. Köstlich lebendig berichtet Bimbi davon, und seine eigenen aufregenden Abenteuer sorgen dafür, dass die Spannung nie nachlässt. — So ist auch der Bimbi-Bücher vierter Band ganz entzückend ersonnen und mit seinen vielen fröhlichen Bildern ein wahrhaft bezauberndes Kinderbuch von urpoetischer Grazie, an dem neben unsern Buben und Mädchen auch ihre Eltern, Onkel und Tanten Freude haben werden, weil es eine ganz fremde Welt erschliesst, in der alles leibt und lebt.

Estrid Ott: Bären-Karin. Erzählung. — Aus dem Dänischen übersetzt von Ursula von Wiese. — 202 Seiten mit 36 Federzeichnungen. — 1947, Rüschlikon, Albert Müller Verlag, A.-G. — Geb. Fr. 10.50.

Der Zauber, den die Bücher der Dänin Estrid Ott auf unsere Jugend ausüben, beruht nicht nur auf ihrer frischen, ursprünglichen Erzählweise, sondern auch auf der Tatsache, dass die mit Recht so gepriesene Jugendschriftstellerin immer eine Umwelt schildert, die den Reiz des Neuen hat. Diesmal greift sie zudem in die Vergangenheit zurück und vermittelt ein Stück Geschichte, denn die Erzählung „Bären-Karin" spielt zur Zeit der Union Norwegens mit Schweden, das heisst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. — Die junge Karin, Tochter eines norwegischen Grossbauern, gehört zu den Vorkämpferinnen, denen die heutige weibliche Jugend unendlich viel zu verdanken hat. Sie erkennt, dass viel Unheil und Ungerechtigkeit davon herrührt, dass das gewöhnliche Volk ganz unwissend ist und sich deshalb nicht zu wehren vermag, und so setzt sie alles daran, den Kindern ihrer Heimatsiedlung einen geregelten Schulunterricht zu verschaffen. Ein prächtiger Kerl ist diese Karin, die scheinbar zufällig immer dort zu finden ist, wo es zu handeln gilt, und die mutig und unverzagt auf ihr Ziel zusteuert. Aber es ist kein Zufall, dass sie einen Bären tötet, dass sie imstande ist, ein schlimmes Verbrechen aufzuklären, und dass durch ihre Vermittlung viele Menschen glücklich werden — nein, all dies beruht auf ihrer inneren Lebendigkeit, ihrem Mut und ihrer Tatkraft, und wenn sie zum Schluss mit Mathias Opstad, einem ihr gleichgesinnten jungen Mann, im Schlitten nach Kristiania fährt, um sich in der neugegründeten Mädchenschule zur Lehrerin ausbilden zu lassen, so weiss man, dass ihr künftiges Leben glückhaft und besonnt sein wird. Es ist eine ausserordentlich spannende Erzählung, die Estrid Ott hier ihren zahlreichen Anhängerinnen vorsetzt, denn hineinverwoben ist der Fall eines unschuldig Verurteilten, den zu retten und reinzuwaschen sich der Rechtsstudent Mathias Opstad zur Aufgabe gemacht hat. Man muss „Bären-Karin" als ein ideales Jugendbuch bezeichnen, weil sich hier aufs glücklichste mischt, was jugendliche Leser erwarten: Spannung, Wissenswertes, gesunde Anschauung und flotte Darstellung. Wir gehen deshalb wohl nicht fehl in der Annahme, dass von Estrid Otts beliebten Mädchengestalten die kühne Bären-Karin den Vogel abschiessen wird.

Schweizerischer Taschenkalender 1948. Der ideale Brieftaschenkalender für jedermann, deutsch/französisch. 200 Seiten 12×16,5 cm. Hübsche, modernste Ausführung: Schwarzkunstledereinband mit zwei Seitentaschen. Spiralheftung, Bleistift. Preis Fr. 4.89 (inkl. Steuer). Druck und Verlag von Büchler & Co. in Bern. Durch jede Buchhandlung und Papeterie zu beziehen.

Der soeben in seinem 61. Jahrgang erschienene Schweizerische Taschenkalender zeichnet sich durch gediegenen, übersichtlich geordneten Inhalt und schöne, solide Ausstattung. Das handliche, biegsame Notizbuch in schwarzem Kunstlederumschlag mit zwei Brieftaschen wird jedem das ganze Jahr hindurch eine willkommene Gedächtnisstütze sein. Sein Erscheinen wird von den vielen alten Bekannten und Freunden mit Freuden begrüsst werden, und niemand, der den Kalender einmal gehabt hat, wird ihn mehr missen wollen. Der Jahrgang 1948 erscheint erstmals zweisprachig, deutsch und französisch, in einer Ausgabe vereinigt, wodurch er auch den französischsprechenden Mitbürgern willkommen sein wird. Die allgemein beliebten 12 Seiten Monatskalendarium, die einen Gesamtüberblick über vorgesehene Tagungen, Konferenzen, Kurse und Vortragsreihen jedes Monats ermöglichen, sind wiederum aufgenommen worden. Auch der übrige altbewährte Inhalt ist beibehalten worden. 106 Seiten für Tagesnotizen (für jede Woche zwei Seiten), in denen zum voraus alles auf den Tag der Ausführung vorgemerkt werden kann, lassen Aergernisse über Vergessenes oder nicht richtig Erledigtes vermeiden. Ferner erwähnen wir: 28 Seiten Kassabuchblätter und 32 Seiten unbedrucktes, kariertes Papier, in gedrängter Form Post-, Telephon- und Telegraphentarife, die Telephongruppierung der Schweiz. Masse und Gewichte, Seiten für Adressen und Telephonnummern, Kalendarium für 1948 und 1. Halbjahr 1949. Auch dieser Jahrgang verdient grosse Verbreitung.

Leo Tolstoi: Volkserzählungen. 160 Seiten, in Leinen geb. Fr. 3.50.

Die Volkserzählungen Tolstois gehören zum eisernen Bestand volkstümlicher Weltliteratur. Wenn auch das zaristische Russland der Boden ist, aus dem sie stammen, langen sie durch ihren menschlichen Gehalt über alle Grenzen. Unter den wertvollsten Stücken ist hier eine Auswahl getroffen. Ein unerhörter Ernst beherrscht sie. Mit erstaunlicher Anschaulichkeit werden Szenen geschildert und Figuren gezeichnet, die haften bleiben. Es sei nur etwa erinnert an die beiden Alten, die nach Jerusalem pilgern oder an die erschütternde Schilderung: Wieviel Land der Mensch braucht. Wer sich für die Persönlichkeit des Dichters interessiert, findet am Eingang des Buches eine kurze Biographie und eine Charakteristik des grossen dichterischen Werkes von Tolstoi. Beide tragen viel bei zur Kenntnis des widerspruchsvollen Menschen, der in seinem Leben wie in seinen Schicksalen Höhen und Tiefen kennen gelernt hat wie kaum ein anderer. Tolstoi war ein Kämpfer. Die Bildung und Hebung des Volkes hat ihm am Herzen gelegen. Auch für die Jugend hat er geschrieben und ist für Schulen besorgt gewesen. In seinen Volkserzählungen ist er Erzieher und Sittenmaler zugleich. Sie seien allen, das Edle und Gute suchenden Menschen nachdrücklich empfohlen!

Norah Lofts: Araminta. Roman. Aus dem Englischen übersetzt von Ursula von Wiese. — 280 Seiten. — 1947, Rüschlikon Albert Müller Verlag, A.-G. Geh. Fr. 9.—, geb. Fr. 12.—.

Zu den bezaubernden Frauengestalten, die Norah Lofts in ihrer unerschöpflichen Fabulierlust geschaffen hat, reiht sich das Milchmädchen Araminta, ein feinfühliges Geschöpf, das von Kind auf Not und Armut kennt und, um die Familie unterstützen zu können, nicht der Stimme des Herzens folgt, sondern den Weg einschlägt, den die Vernunft gebietet. Der Weg ist hart und dornenvoll und eröffnet der jungen, tapferen Araminta erst nach einem dunklen Tore des Entsetzens die Aussicht auf sonnige Gefilde, wo ihr die Rosen des Glückes blühen. Wie stets in Norah Lofts' virtuos erzählten Romanen ist es die schicksalhafte Verknüpfung, die über Aramintas Leben entscheidet, doch nicht nur über ihr eigenes Leben auch über das Dasein der Menschen, die ihren Weg kreuzten, denn die wechselseitigen Beziehungen greifen haarscharf ineinander, und aus dieser Verzahnung ergibt sich der dramatische Ablauf ungemein packender Ereignisse, die, gewissermassen Spielbälle des Schicksals, doch ihrerseits schicksalbestimmend werden. So gibt Araminta, von höheren Mächten gezwungen, die beste Stelle auf, die sie jemals gehabt hat, und verdingt sich für zwei Jahre bei Caroline Stancy, bestochen von dem hohen Lohn, geblendet von der äusserlichen Zucht und Sauberkeit, die auf Frau Stancys Hof herrschen. Aber Araminta ahnt nicht — sie merkt es erst im Laufe der Geschehnisse —, dass Caroline Stancy die Verkörperung des Dämons ist, der ihr junges Leben zugrunderichten will; und nur den guten Geistern, die sich gleichfalls auswirken, hat sie es zu danken, dass nicht sie dem Dämon des Bösen zum Opfer fällt, sondern ihre Arbeitsgenossin Nancy, die den Teufel Macht über ihre Seele gewinnen lässt und dadurch den eigenen Untergang herbeiführt. — Wie „Jassy" (im Vorjahr erschienen) spielt auch dieser spannende Roman in England, in der Landschaft von Essex, zu Beginn des 19. Jahrhunderts, und wie dort werden die sozialen Verhältnisse geschildert, die auf Aramintas Leben entscheidenden Einfluss ausüben. Und wie die Gestalt der Jassy, so ist auch die Aramintas mit ihrem klugen, klaren Kopf und ihrem warmen, unverfälschten Herzen ein Menschenkind, das man nicht vergessen kann, dessen dunklen Weg zum Licht man mit innerster Anteilnahme verfolgt und das in seiner heiteren Klarheit zu den beglückendsten Frauengestalten der Romanwelt zählt. „Araminta" ist eine Meisterleistung der grossen Erzählerin. Mehr braucht man zum Lobe des Buches nicht zu sagen.

Max Wohlwend

Geschäftsbriefe

mit Erläuterungen über Recht und Betrieb

Ein Lehrbüchlein für Schulen und zum Selbstunterricht

Geschäftsbriefe, Schriftstücke verschiedenen Inhalts, Winke für den Verkehr mit der Post, Vom Gütertransport mit der Eisenbahn

Preis Fr. 2.55

Verlag: Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstr. 19